

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

räterische Spionage getrieben habe. Gewiß ereignete es sich in jener aufgeregten Zeit täglich zu wiederholten Malen, daß „Spione“ mit einem Strick oder einer eisernen Kette um den Hals, von Neugierigen umringt, zur Wache geführt wurden, und daß manchen der russische Rubel verführt hatte, in den meisten Fällen stellte sich aber bald ihre Harmlosigkeit heraus. Jedenfalls hat man den Bewohnern Ostpreußens, deren vaterlandsliebender, königstreuer Sinn wohl aus der preußischen Geschichte allgemein bekannt sein sollte und sich in diesen ernstesten Kriegzeiten wiederum bewährt hat, durch die haltlose Behauptung, Landesverrat getrieben zu haben, bitteres Unrecht getan.

Die nächsten Tage vergingen verhältnismäßig ruhig. Immer mehr Truppen aller Waffengattungen zogen in die Stadt, machten Halt, wurden erquickt und rückten dann weiter der Grenze zu; außerdem gab es viel Einquartierung. In den Lazaretten war jetzt reichlich zu tun, auch die Totengräber bekamen viel Arbeit, sonst aber ging das Leben seinen bisherigen Gang, auch auf den Feldern vor der Stadt, soweit sie nicht von feindlichen Geschossen bestrichen wurden, wurde friedliche Arbeit getan. In der Stadt selbst sah es besonders am Abend mehr nach Wanderver als nach Krieg aus. Vor ihren Quartieren standen und saßen gruppenweise Soldaten, Zeitung lesend, rauchend, auch singend und Harmonika spielend, während andre mit jungen Bürgermädchen plaudernd spazieren gingen. Doch bald änderte sich dies friedliche Bild. Schon in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend begannen wiederum Kämpfe und diesmal sollten sie besonders heftig werden: es ging gegen eine wohl fünffache Übermacht. Der Sonnabend, Sonntag und Montag (15., 16. und 17. August) waren heiße Schlachttage. Waren in den stilleren Tagen vorher alle leichter Verwundeten nach Gumbinnen weitergeschickt worden, so daß in den Lazaretten viel Raum geworden war, so brachten uns diese Tage Verwundete — Deutsche und Russen — in großer Zahl. Am Spätnachmittag des Sonnabend und während der Nacht, den Sonntag und Montag hindurch unaufhörliche Transporte auf Bahren und dann nicht enden wollende Züge langer Ernte-